Nr. 46 Reschitza, (Südungarn) 15. November 1903. XXVIII. Jahrgang.

Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava" erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig **Kr. 9·60.** — Halbjährig **Kr. 4·80** — Vierteljährig **Kr. 2·40.** — Einzelne Nummern 20 hl.

Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava".

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingesendet die Zeile 20 Hl.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler (Otto Maaß), Alois Oppelik, M. Dukes Nachf., Max Augenfeld & Ein.

Unsere Adresse: „Die Berzava" bitten wir stets genau anzuführen.

Armuth und Luxus.

In einem Artikel eines hauptstädtischen Blattes werden die korrupten Verhältnisse in unserem Vaterlande und die Art und Weise wie man bei uns in Ungarn mit zusammengeborgtem Gelde einen großen Herrn spielen möchte, in sehr treffender und eingehender Weise beleuchtet, worauf der Verfasser des Artikels die Frage stellt: Und sollen wir diese, unsere grosze Krankheit auch auf unsere Kinder übertragen? Dann heißt es weiter: Worauf müßten wir bei der Erziehung unserer Kinder in erster Reihe achten? Auf die Erziehung des Willens! Denn den Willen kann man recht wohl erziehen. Man kann den Menschen daran gewöhnen, daß er zu wollen wisse. Dies bedeutet freilich nicht, daß der Mensch blindlings auf das losstürme, was er stark begehrt. Das erste, was man lernen muß, ist: entsagen können! Die Entsagung ist die Feuerprobe des Willens. Wer es in einem gegebenen Falle vermag, nicht zu wollen: der vermag später auch richtig zu wollen. Der vermag den Verlockungen der Minute zu widerstehen und sich ferne Ziele zu wählen, selbstständig über sich zu verfügen, zu arbeiten. Aber wir lehren dies unsere Kinder nicht, sondern einerseits geben wir ihnen ein schlechtes Beispiel, anderseits ersticken wir in ihnen die Selbstständigkeit. Viele, solange sie noch in die Schule gehen, bekommen sie einen Hau-lehrer an die Seite, der für sie verantwortlich ist: lernt der Junge schlecht, so jagen wir den Lehrer weg. Dann geben wir den Knaben in ein Amt. Hier wollen wir übrigens nicht von den vielen Aemtern in Ungarn sprechen, worüber die Klage allgemein ist, während wir die Aemter doch immer fortwährend vermehren. Ein größerer Uebelstand ist der, daß wir noch mehr Aemter haben, als wir denken, denn bei uns wird fast jede Beschäftigung zum Amt. Der Beamte erledigt die Arbeit, die ihm seine Vorgesetzten zutheilen, gut oder schlecht, eher schlecht, ohne zugreifende, ohne ausdauernde Kraft, nur damit sie eben erledigt sei. Bei uns fürchtet sich Jeder vor dem Meer der persönlichen, verantwortungsschweren, wahren Arbeit; dort wehen Winde und es gibt Schiffbrüche. Man rudert lieber in seichtem Wasser, in engem Bett, in Sicherheit. Der Ingenieur sucht ein Amt, der Lehrer fühlt sich als Beamter, jeder faßt seine Arbeit so auf, als ob sie Amtsarbeit wäre.

Wir preisen die gewerbliche und kaufmännische Laufbahn und ermuntern die Eltern, ihnen ihre Söhne zu widmen. Aber was erfahren wir? Von den Schülern der Handelsschule betreten nur etwa 5 Prozent die kaufmännische Laufbahn, alle anderen suchen die stillen, dunklen Winkel des Amtes, wo man nicht wollen muss. Und auch Diejenigen, die Kaufleute werden, werden Beamte. Unsere Banken sind voll von Beamten, aber wenn man eine führende Kraft braucht, ist keine da.

Die Menschen verbittern, klagen, daß sie nicht vorwärts kämen, geben der Protektion die Schuld, dem großen Ungeheuer das die Interessen des Staates auffrißt, nur sich selbst beschuldigen sie nicht. Wir übertreiben nicht wenn wir sagen, daß jeder Beruf verämtelt wird, in dem die Menschen nicht arbeiten, nicht Willen zeigen und daß jede Laufbahn denen weit offen steht, die Willen und Unternehmungslust haben. Nicht auf die Laufbahn kommt es an, sondern auf die Erziehung, vor allem auf die Erziehung des Willens.

Wenn wir die Lebensbeschreibung irgend eines Amerikaners lesen, staunen wir, was der Mensch dort alles durchmacht. Der eine ist Straßenkehrer gewesen, dann Schiffbursch, Lehrer, Goldgräber, Farmer, Fabrikant, der andere Nachtwächter, Schriftsetzer, Kellner, Schneider und weiß Gott was alles. Die Leute haben Willen, sie fangen auch zehnmal ein neues Leben an. Ganz Ungarn aber ist wie eine kleine Stadt, jeder schließt sich in seinen eigenen engen Kreis ein und zittert vor der Meinung des Nachbarn.

Wir bestaunen Diejenigen, die Vorwärts kommen, haben sie im Verdacht, daß sie einen Haupttreffer gemacht hätten, und verbringen unsere Zeit damit darauf zu warten, daß wir ebenfalls einen Haupttreffer machen würden.

Aufruf

an die Weinproduzenten, Weinhändler und Weinkommissionäre Ungarns!

Zum Zwecke der Entfaltung der schwer bedrückten ungarischen Weinwirtschaft und der Förderung der Weinverwertung gründeten wir im vorigen Jahre den Landesverband der ungarl. Weinproduzenten und Weinhändler!

Die Tätigkeit, welche dieser Landesverband während der kurzen Dauer seines Bestandes entfaltete, zu schildern, — ist überflüssig. Es ist ja allgemein bekannt, welch schöne Erfolge durch die zielbewußte, unermüdliche und selbstlose Bemühung des Landedverbandes bisher schon erzielt wurden. Wir haben eine gesunde Basis, für die gesunde Entwicklung der Weinwirtschaft und des Weinverkehres geschaffen! Wir haben die Angesehensten unserer Weinproduzenten und Weinhändler in ein Lager vereinigt; es ist uns gelungen die Interessen dieser beiden, auf einander angewiesenen Faktoren zu vereinigen und wir arbeiten unentwegt an der Wiederherstellung des alten guten Rufes des ungarischen Weines und ungarischen Weinhandels, an der Hebung des Weinkonsums, an der Befestigung des Vertrauens zum ungarischen Wein, an der Rückeroberung unserer alten Märkte und an der Gewinnung neuer Absatzgebiete.

Feuilleton.

Furcht vor der Liebe

Es war ein ganz netter Verkehr bei Biedenbachs.

Nicht draußen im Westen, wo die Leute zusammenkommen, um einander zu beweisen, daß sie ohne Austern, Kaviar und Champagner weder leben können, noch brauchen. Nein, es war draußen im Norden, wo noch das einfache Bürgerthum darthut, daß es sich von den großen Waarenhäusern durchaus nicht so an die Wand gedrängt fühlt, wie man ihm einreden möchte.

Biedenbach hatte oft zu seiner treuen Lebensgefährtin gesagt: „Siehst Du, Eulalia, wir machen es wie die Franzosen. Wenn die zwanzigtausend Franken Rente haben, ziehen sie sich vom Geschäft zurück, einerlei ob sie schon altersschwach oder noch arbeitsfähig sind."

Eulalia wies auf ihre zwei Kinder hin

„Malchen will versorgt und ausgestattet sein und Eugen wird Dich als Soldat und sonstwie eine Masse Geld kosten."

Aber schließlich wars Eulalia zufrieden, daß Biedenbach sich zur Ruhe setzte und sein Pfeifchen auf das Getümmel und Getue seiner Gäste zum Fenster hinausrauchte.

Jung Malchen hatte schon Jemand ihr Herz geschenkt und Eugen lernte „Kaufmann". Damit er nicht auf Abwege geriethe im Gedränge der Großstadt, hatte ihm sein Vater „Wochenabende" eingerichtet. Anstatt im rauchigen Wirthslokal, saß Eugen mit einigen guten Freunden in der guten Stube. Mannigfach belegte Butterbrode und sonstige Leckerbissen vom Delikatessenhändler nebenan, übten auf die jugendlichen Besitzer unverwöhnter Gaumen eine nicht so leicht erlöschende Anziehungskraft, und da das Bier reichlich floß, und Malchen mit ihren Freundinen theils hereinschauten, theils gegenwärtig blieben, so sprach man in der Nachbarschaft von Biedenbachs „Wochenabenden", wie man drüben im Westen von der neuesten Tänzerin, dem letzten Theater Erfolg oder dem letzten Theater Durchfall plauderte. Man drängte sich hinzu, auch die Alten kamen und wieder mit mit Söhnen und Töchtern, so daß Haus Biedenbach sogar schon hie und da zum Ehestifter geworden war.

Wegen Malchen, die wieder ihre beiden blauen Augen auf einen anderen geworfen hatte, war auch eine Zeitlang Georg Ritter zu den gastlichen Wochenabenden gekommen. Ritter galt als ein verwöhntes Muttersöhnchen und besaß eine Untugend oder schlechte Eigenschaft — er fürchtete sich vor Ansteckungen durch modische Krankheiten — als da jeden Winter auftraten: Influenza, Masern, Scharlach und ähnliche Menschheitsplagen, von denen man ebenso wenig wußte, weshalb sie sich auf diesem irdenen Globus herumtrieben, wie — sagte der Student Wellnofer aus Wien — wie dies von Schulden, Geldmangel und Frauenuntreue erklärlich war. Georg Ritter schien sehr beliebt in den Kränzchen, die oft in regelrechte Hüpfereien ausarteten; aber auch sehr geneckt ob seiner Schwäche.

Da er sich einbildete, wenn er von Röteln, Masern, nur reden hörte, bekäme er alle diese schönen Siebensachen selber, so fing natürlich Jeder beim Handschütteln an:

„Du, Ritter, bei uns sind jetzt die . . ."

Er zog dann schnell ein Stückchen Karbolwatte, das er in einem durchbrochenen Silberdöschen, die früher die Damen Riechschwämmchen mit sich führten, trug, hervor und desinfizierte sich und die nächsten zehn Kubikmeter Luft. In dieser witterte er überall Bacillen.

Sprach man ihm vom Heiraten, so hielt er entsetzt einen ganzen Schild von Kinderkrankheiten entgegen und behauptete, er sei nie im stande, an das Lager seines eigenen Sohnes zu treten, wenn der noch gar nicht Vorhandene einen Schnupfen hätte.

In diesen weiten Kreis von Jugend, Philisterthum und Vorurtheil, kaum mit neuen Ideen versetzt, trat nun ein stilles, demüthiges und anmuthiges Mädchen, Fräulein Ottilie Winter. Sie kam aus der Provinz, eine Fremde, und sagte sie sei Waise. Malchen, das sich jetzt lieber Amalie nennen hörte, hatte sie in einer hochachtbaren Familie getroffen, und von ihrem eigenartigen Wesen, das nur Vertrauen erweckte, angezogen und beglückt, zu ihrer Freundin gemacht; arglos, ohne weitere Erkundigungen einzuziehen. Dann führte Malchen Fräulein Ottilie in den Häuslichen Kreis ein.

Diese Fremde, nun, mit ihren sanften, braunen Rehaugen, ihrem weichen, gewellten Haar, dem edlen Mund und den tadellosen Zähnen gewann Georg Ritters ganze Sympathie.

Nicht zum wenigsten auch durch ihre stets halblaute Stimme mit dem metallischen Klang. Wenn sie sprach, geschah es stets, als fürchtete sie, Jemand weh zu thun. Sie redete gleichsam, als ob einer vorsichtig auf Sandalen wandte.

Und immer, wenn der Kreis Georg Ritter wegen seiner Aengstlichkeit neckte, ging es wie ein wehmüthig-mitleidiges Lächeln um ihre schön gezeichneten Lippen. Das stand ihr keineswegs wie Hohn, sondern — ganz gut.

Ottilie Winter ahnte es nicht, aber sie gewann nach und nach einen geradezu beunruhigenden Einfluß auf Georg Ritter.

Wenn er sie sah, dachte er an sie und das störte ihn bei der Arbeit. Er war Beamter in einer großen elektrischen Gesellschaft und gewann seinen Unterhalt reichlich; auch war

Durch die bisherigen Erfolge zu weiterer Schaffenlust angeeifert, sind wir dessen bewußt, daß gleichwie sich im Verhältnisse zu unseren Erfolgen die Anzal der Verbandsmitglieder vermehren wird, ebenso auch mit dem Anwachsen der Mitgliederzal die Errungenschaften des Verbandes gleichen Schnitt halten werden.

Als geeignetes und zweckdienliches Mittel zur Belebung des Weinverkehres und zur Erleichterung der Weinverwertung erachten wir

die Institution der Weinbörse,

welche wir in der Weise zu begründen und zu entfalten wünschen, daß wir vorläufig, allmonatlich einen **Weinmarkt** veranstalten, wo den Weinproduzenten Mitgliedern unseres Verbandes Gelegenheit geboten wird, die Muster ihrer verkäuflichen Weinvorräte den am Markte anwesenden Weinhändlern und Weinkommissionären vorzulegen, welche sonach in die Lage kommen die aus allen Teilen des Landes eingesendeten Muster zu verkosten und ihre Einkäufe leicht besorgen zu können.

Der anläßlich der Eröffnung der Weinbörse stattfindende

Erste Weinmarkt

wird am **28. November 1903.** in **Budapest** in den Lokalitäten der Ungar. Kaufmannshalle (V. Szabadságtér 12.) veranstaltet.

Der Landesverband veranstaltet die regelmäßigen Weinmärkte wol nur für seine Mitglieder, um jedoch allen Weinproduzenten des Landes Gelegenheit zu bieten, sich von der Zweckmäßigkeit unserer Institutionen und der Richtigkeit unserer Bestrebungen überzeugen zu können, haben wir beschossen, daß an dem **ersten großen Weinmarkte,** — ausnamsweise — **jeder Weinproduzent** teilnehmen kann.

Wir lassen daher an alle Weinproduzenten, Weinhändler und Weinkommissionäre Ungarns den Aufruf ergehen, den Erfolg des zur Förderung der Weinverwertung berufenen und von der hohen Regierung unterstützten ersten Versuches, in ihrem eigenen Interesse dadurch zu sichern, daß sie je zahlreicher an dem Weinmarkte teilnehmen.

Mit patriotischem Gruße

Budapest 10. November 1003.

VI., Bajza-uteza 26.

Landesverband der Ungarl. Weinproduzenten und Weinhändler.

Zur Darnachrichtung:

1. Der Weinmarkt wird am 28. **November 1903.** um 10 Uhr Vormittag eröffnet und dauert den ganzen Tag hindurch. (Sollte es sich notwendig erweisen, wird der Markt noch um einen Tag verlängert werden.)

2. An dem Weinmarkte kann **jeder Weinproduzent** Ungarns teilnehmen, wenn er dies bis längstens 20. November l. J. heim Zentralbureau des Landesverbandes anmeldet. Ungarische Weinhändler und Weinkomissionäre können sich nur dann an dem Weinmarkte beteiligen, wenn sie Mitglieder des Landesverbandes sind.

3. Jeder Teilnehmer hat von seinen zum Verkaufe angemeldeten Weinvorräten je 3 Muster in Halbliterflaschen franko einzusenden. Die Musterflaschen müssen mit dem Siegel des Absenders versehen sein und sind längstens bis 23. November l. J. einzusenden.

4. Von den Mustern wird am Weinmarkte je eine Flasche für die Interessenten geöffnet. Wenn der Wein verkauft wird, wird ein versiegeltes Muster dem Käufer ausgefolgt, während die dritte Flasche so lange im Bureau des Verbandes aufbewart wird, bis der Käufer den Wein in Ordnung übernommen hat. Die Muster der unverkauft bleibenden Weine stehen zur Verfügung der Einsender.

5. Nachdem die Käufe und die Verkäufe an die Bedingung geknüpft sind, daß die Muster dem Verkäuflichen Weine vollkommen entsprechen, werden die Verkäufer ersucht nur solche Muster vorzulegen, welche einen genauen Durchschnitt ihrer Weine repräsentiren.

6. Falls der Verkäufer am Markte nicht persönlich erscheinen können sollte, kann er mit dem Verkaufe seiner Weine wem immer, so auch das Zentralbureau des Landesverbandes betrauen.

7. Für die am Weinmarkte erfolgenden Käufe und Verkäufe, gebührt dem Landesverbande keinerlei Vermittlungsgebühr.

8. Alle Käufe und Verkäufe werden durch den Landesverband in Evidenz gehalten und veröffentlicht werden.

9. Das Programm der feierlichen Eröffnung der Weinbörse und durch die Zeitungen bekannt gemacht werden.

10. Sämmtliche Anmeldungen, Zuschriften und Mustersendungen sind an das

Zentralbureau des Landesverbandes Ungarl. Weinproduzenten und Weinhändler, Budapest, VI., Bajza-uteza 26. sz. zu andressiren.

Das Bureau erteilt auf alle Anfragen bereitwilligst Auskunft.

Wochen-Chronik.

Wohlthätigkeits Vorstellungen zur bekleidung armer Kinder: Der Reschitzaer-Gesangsverein veranstaltet heute ein Theatervorstellung, zur Aufführung gelangt. „Das einzige Mädchen" und die Operette „Die schöne Galathea von Suppé". Der Reinertrag dieser Vorstellung wird zur Anschaffung von Winterkleider für arme Kinder verwendet; für den selben Zwecke wird der Sängerbund den 5. Dezember l. Jahres eine Aufführung veranstalten.

Pflichtproduktion. Der Montan-Reschitzaer Romänische-Gesangsverein veranstaltet am Samstag den 21. d. M. in seinen Vereinslokale Romänischekasino eine Pflichtproduktion zur Aufführung gelangen „Salon fără pat" und Pensasteplata, sowie drei gemischte Chöre, nach der Aufführung folgt der obligate Tanz.

Generalversammlung. Heute Nachmittags 3 Uhr hälte der Kaufmännische Verein in seinen neuen Vereinslokal (Josef Pokrean) seine Generalversammlung, mit nachfolgenden Verhandlungspunkten: Berichterstattung des Ausschüsse über seine bisherige Thätigkeit, Beschlußfassung der zu pränumerierenden Zeitungen, und Versteigerung derselben.

Bevölkerungs-Anzeige. Vom 7. bis incl. 13. November Geboren: Der Elisabetha Bresa ein Mädchen. — Dem Alois Duha ein Mädchen. — Getraut: Julius Hankó mit Anna Krics. — Franz Tasch mit Elisabetha Mikus. — Gestorben: Augustine Wihnalek 9 Jahre (Bauchtyphus.) — Helene Malarik 17 Monate (Scharlach.) — Fran Otto Stelvatzky 11 Monate (Krämpfe.) — Marie Franzis Wörmke 1 Monat (angeb. Schwäche.) — Georg Hirkó Jahre (Lungenlähmung.) — Anna Schulcz geb. Grafe berger 31 Jahre (Vergiftung.) — Anna Tulbureau Jahre alt (Lungentuberkulose.) —

Hinweis! Der heutigen Auflage liegt ein Prosp des bekannten Spezialisten Th. Konetzky, Säckinge Baden (Deutschld.) bei, auf welchen wir unsere werten Le besonders aufmerksam machen.

A. Török und Comp. Budapest. Wenn wir Umsch halten bei den verschiedenen Haupteollecteuren, fällt uns a willkürlich die Firma Török auf Nicht nur deshalb, w dieselbe die größte Haupteollecte Ungarns hat, sondern au darum, weil die Kunden dieser Firma mit ganz besondere Glücke spielen. Wir wollen zur Bekräftigung unserer Behau tung nur auf die Resultate der letzten 6 Monate hinweise in welch' kurzer Zeit nicht nur der größte Hauptgewinn vo Kr. 600.000, sondern auch Gewinne zu 100.000, 90.00 60.000, 50.000, 30.000, mehrere zu 10.000, 5000, 200 und noch viele andere Gewinne bei diesrr Firma gewonn wurden. Unzählig sind die Dankschreiben, welche diese Firm von ihren glücklichen Käufern erhält. Jenes unbegrenz Vertrauen welches diesem Bankhause seitens seiner Kunde entgegengebracht wird, gewinnt in den weitesten Kreise immer mehr an Ausdehnung, denn das große Publikum kennt bereits das Glück, die correcten Geschäftsprinzipien, die Pünktlichkeit, Diskretion und Zuvorkommenheit dieser Firma. Wir nehmen daher gerne Veranlassung, die Firma A. Török & Co. Budapest, VI., Theresienring 46/b. (Filialen: Waitznerring 4, Musenmring 11, Elisabethring 54) einem Jeden bestens zu empfehlen. Laut dem Plan finde die Ziehung I. Klasse schon nächsten Donnerstag und Freitag am 19. u. 20. November d. J. statt. Die Preise der Loose und für ein Ganzes Kr. 12.—, Halbes Kr. 6.—, Viertel Kr. 3.—, Achtel Kr. 1.50. Wer also im Loos spielen will, wende sich vertrauensvoll an die Firma A. Török & Co. Budapest, welche wir besonders empfehlen können.

Kauptstellung im Jahre 1903. An das Komitatsmunizipium ist ein Erlaß des neuen Honvédministers GM. v. Nyiry herabgelangt, welcher wörtlich lautet: Da die politischen Verhältnisse solche Aenderung erfahren haben, daß Aussicht vorhanden ist, daß das Rekrutenkontigent genehmigt werden wird, fordere ich das löbl Munizipium auf, den Reise- und Beschäftigungsentwurf zu verfassen, damit die Hauptstellungen schon am 23. November beginnen und am 23. Dezember l. J. beendigt werden können. **Nyiry m. p.** Honvédminister.

Erdbeben. Bares, 7. November. Den gestrigen Erdstößen folgte heute Früh abermals ein ziemlich heftiger Erdstoß.

Besteuerung der Rezepte. In der am 8. d. M. die Sitzung des Landes-Sanitätsraths wurde ein Antrag eingebracht, daß zur Förderung des Pensionsfondes der Aerzte und Apotheker, jedes aus einer Apotheke ausgefolgte Rezept mit einer Marke von einem Heller versehen und der hieraus resultirende Ertrag für die Zwecke dieses Pensionsfondes verwendet werde. Der Landes-Sanitätsrath hat den Antrag einhellig akzeptirt und wird der Regierung ein entsprechender Vorschlag unterbreitet.

---

er von Hans aus schon sorglos genug gestellt. Sah er Ottilie, so konnte er kein Auge von ihr abwenden. Mit Mälchen war es ganz aus; er erinnerte sich nur noch dunkel, daß er ihretwegen gekommen, und sie wußte es ihm Dank, wenn er sich weniger mit ihr beschäftigte, denn sie zog seiner Blondheit einen braunen Jüngling vor, der ihr auch allerlei Vorboten eines Heiratsantrages entgegensandte.

Gern unterhielt Georg Ritter sich in einem lauschigen Winkel des Biedenbach'schen Heims mit der leisen Freundin; dann war er ganz glücklich. Und er gewann die Ueberzeugung, es mit einem nicht nur schönen, sondern überaus klugen und seelenvollen Geschöpf zu thun zu haben. Sie hatte besonders ein Herz für die Armen und Leidenden, und Georg Ritter fragte sich, was sie schon Alles erlebt und gesehen haben müsse, weil sie einmal sagte!

„Nicht nur die Armen und Nothleidenden sind die Gequälten, auch die Reichen kennen die Schattenseiten des Lebens, und der Schmerz und der Tod, wie die Krankheit verschont sie nicht."

„Ums Himmelswillen reden Sie nur nichts von Krankheiten," rief Georg Ritter, erschreckt von seinem molligen Sitz aufspringend, „ich fürchte, ich habe schon eine — wenn . . ."

„Ja. Sie haben eine Krankheit," entgegnete Ottilie Winter, mit jenem mitleidigen Lächeln.

„Welche?" fuhr Ritter auf. „Welche?" . . Ich . . ."

„Die schlimmste von allen — die Furcht!"

Georg Ritter war beruhigt; wenn es nur das war:

Inzwischen gerieth er aber immer tiefer in Ottiliens Bann. Er sehnte sich nach ihr, wenn wie es öfters vorkam, wirkliche oder von ihr vor, geschützte Beschäftigungen sie dem Biedenbachschen Kreise fern hielten. Manchmal war sie des Abends, wenn die Geschäfte längst geschlossen sind, nicht frei. Er spionierte in ihrem Hause und hörte, daß sie oft Tage und Nächte nicht nach Hause komme. Er fand es zwar unwürdig, sich also zum Polizeispitzel zu machen, nannte es aber, beschönigend: Erkundigungen einziehen. Er litt unsäglich unter der Ungewißheit — war denn Ottilie Winter eine Heilige, wie sie sich gab und erschien, oder seiner unwerth? Aber selbst die Qual und der Zweifel brachten sie ihm immer näher. Und da ihr Sein und Leben, ihr Wort und ihr Blick ihn gänzlich erfüllten, da er von ihr träumte und mit jedem von ihr sprach — mußte er sich eines Tages gestehen! Das ist die Liebe!

„So sind ihre Merkmale und Attribute, so habe ich es schildern hören und sehen, so sprechen die Poeten von ihr — ich bin verliebt — ich liebe!"

Ausgerüstet mit dieser Gewißheit, gönnte er sich keine Ruhe mehr. Er beschloß, der Sache so oder so ein Ende zu machen. Entweder er heiratete Ottilie Winter — oder wenn dies nicht möglich war — — tödtete er — erst sich, nein, erst sie — dann sich!

Und so trat er denn eines Tages vor sie, im Biedenbachschen Hause, als sie wieder nach einer Abwesenheit in Melusinens Art, holdselig wie immer, erschienen war.

„Liebes Fräulein Ottilie," sagte er mit leicht erklärlichem beben in der verschleierten Stimme, „ich weiß nicht, ob Sie mich nicht längst errathen haben . . ." Sie unterbrach ihn, lebhafter als es sonst in ihrem Wesen lag.

„Herr Ritter. ich bin ein wenig Menschenkennerin. Ja, ich habe Sie längst errathen, an Ihrem Blick und Ihren Mienen. Aber glauben Sie mir — ich bin nicht die Rechte für Sie!"

„Und warum nicht?"

„Sie kennen doch Ihre eigene Schwäche!"

„Ach, Sie meinen die Furcht . . . Aber Sie sind doch das Bild der Gesundheit — und, damit Sie mich nicht verachten — ich fürchte nicht den Tod. ich habe nur eine Idiosynkrasie vor dem Kranksein, dem Hinsiechen —"

„Eben darum passen wir nicht zusammen."

„Um Himmelswillen, erklären Sie mir, Fräulein Ottilie — was kann das mit der Liebe zu thun haben?"

„Ich bin nicht — immer frei — ich habe Pflichten —"

Ritter glaubte Alles verloren. Sie war vielleicht heimlich vermählt — oder schlimmer. Aber ein Blick in diese reinen Mädchenaugen und — er schämte sich jeden Verdachtes. Er stand auf der Folter.

Da sah sie und sie sagte einfach und bescheiden! „Sehen Sie lieber Herr Ritter, ich brauche nur ein Wort zu sagen und ich wette, Sie weichen entsetzt von mir."

Wieder überkamen ihn häßliche Zweifel. Er sah sie fragend, bittend an.

„Sie fürchten die Influenza — die Masern — ich will sie nicht mit Namen schrecken. Mit all dem Unschönne bin ich die ganze Zeit fortwährend in Berührung gewesen. Ich bin — freiwillige Krankenpflegerin. Noch nicht ganz barmherzige Schwester — aber ich will es werden. Einstweilen helf ich da und dort Tage, Abende oder Stunden und Nächte. So erwarb ich ehrlich und berufsfreudig mein Leben! — Sie weichen nicht zurück?"

Georg Ritter war der Held, der sich selbst überwindet. Er beugte ein Knie vor ihr und küßte Ottiliens Hände.

„Die lieben barmherzigen Hände! Wenn auch nicht Schwester, wollen Sie mir nicht barmherzige Braut sein? darf ich es bei Biedenbachs verkünden?"

Und Arm in Arm traten sie ein und meldeten ihr junges Glück!

Durch die bisherigen Erfolge zu weiterer Schaffenlust angeeifert, sind wir dessen bewußt, daß gleichwie sich im Verhältnisse zu unseren Erfolgen die Anzal der Verbandsmitglieder vermehren wird, ebenso auch mit dem Anwachsen der Mitgliederzal die Errungenschaften des Verbandes gleichen Schnitt halten werden.

Als geeignetes und zweckdienliches Mittel zur Belebung des Weinverkehres und zur Erleichterung der Weinverwertung erachten wir

die Institution der Weinbörse,

welche wir in der Weise zu begründen und zu entfalten wünschen, daß wir vorläufig, allmonatlich einen **Weinmarkt** veranstalten, wo den Weinproduzenten Mitgliedern unseres Verbandes Gelegenheit geboten wird, die Muster ihrer verkäuflichen Weinvorräte den am Markte anwesenden Weinhändlern und Weinkommissionären vorzulegen, welche sonach in die Lage kommen die aus allen Teilen des Landes eingesendeten Muster zu verkosten und ihre Einkäufe leicht besorgen zu können.

Der anläßlich der Eröffnung der Weinbörse stattfindende

Erste Weinmarkt

wird am 28. **November 1903.** in **Budapest** in den Lokalitäten der Ungar. Kaufmannshalle (V. Szabadságtér 12.) veranstaltet.

Der Landesverband veranstaltet die regelmäßigen Weinmärkte wol nur für seine Mitglieder, um jedoch allen Weinproduzenten des Landes Gelegenheit zu bieten, sich von der Zweckmäßigkeit unserer Institutionen und der Richtigkeit unserer Bestrebungen überzeugen zu können, haben wir beschossen, daß an dem **ersten großen Weinmarkte,** — ausnamsweise — **jeder Weinproduzent** teilnehmen kann.

Wir lassen daher an alle Weinproduzenten, Weinhändler und Weinkommissionäre Ungarns den Aufruf ergehen, den Erfolg des zur Förderung der Weinverwertung berufenen und von der hohen Regierung unterstützten ersten Versuches, in ihrem eigenen Interesse dadurch zu sichern, daß sie je zahlreicher an dem Weinmarkte teilnehmen.

Mit patriotischem Gruße

Budapest 10. November 1003.

VI., Bajza-uteza 26.

Landesverband der Ungarl. Weinproduzenten und Weinhändler.

Zur Darnachrichtung:

1. Der Weinmarkt wird am 28. **November 1903.** um 10 Uhr Vormittag eröffnet und dauert den ganzen Tag hindurch. (Sollte es sich notwendig erweisen, wird der Markt noch um einen Tag verlängert werden.)

2. An dem Weinmarkte kann **jeder** Weinproduzent Ungarns teilnehmen, wenn er dies bis längstens 20. November l. J. beim Zentralbureau des Landesverbandes anmeldet. Ungarische Weinhändler und Weinkomissionäre können sich nur dann an dem Weinmarkte beteiligen, wenn sie Mitglieder des Landesverbandes sind.

3. Jeder Teilnehmer hat von seinen zum Verkaufe angemeldeten Weinvorräten je 3 Muster in Halbliterflaschen franko einzusenden. Die Musterflaschen müssen mit dem Siegel des Absenders versehen sein und sind längstens bis 23. November l. J. einzusenden.

4. Von den Mustern wird am Weinmarkte je eine Flasche für die Interessenten geöffnet. Wenn der Wein verkauft wird, wird ein versiegeltes Muster dem Käufer ausgefolgt, während die dritte Flasche so lange im Bureau des Verbandes aufbewart wird, bis der Käufer den Wein in Ordnung übernommen hat. Die Muster der unverkauft bleibenden Weine stehen zur Verfügung der Einsender.

5. Nachdem die Käufe und die Verkäufe an die Bedingung geknüpft sind, daß die Muster dem Verkäuflichen Weine vollkommen entsprechen, werden die Verkäufer ersucht nur solche Muster vorzulegen, welche einen genauen Durchschnitt ihrer Weine repräsentiren.

6. Falls der Verkäufer am Markte nicht persönlich erscheinen können sollte, kann er mit dem Verkaufe seiner Weine wem immer, so auch das Zentralbureau des Landesverbandes betrauen.

7. Für die am Weinmarkte erfolgenden Käufe und Verkäufe, gebührt dem Landesverbande keinerlei Vermittlungsgebühr.

8. Alle Käufe und Verkäufe werden durch den Landesverband in Evidenz gehalten und veröffentlicht werden.

9. Das Programm der feierlichen Eröffnung der Weinbörse und durch die Zeitungen bekannt gemacht werden.

10. Sämmtliche Anmeldungen, Zuschriften und Mustersendungen sind an das

Zentralbureau des Landesverbandes Ungarl. Weinproduzenten und Weinhändler, Budapest, VI., Bajza-uteza 26. sz. zu andressiren.

Das Bureau erteilt auf alle Anfragen bereitwilligst Auskunft.

Wochen-Chronik.

Wohlthätigkeits Vorstellungen zur bekleidung armer Kinder: Der Reschitzaer-Gesangsverein veranstaltet heute ein Theatervorstellung, zur Aufführung gelangt. „Das einzige Mädchen" und die Operette „Die schöne Galathea von Suppé". Der Reinertrag dieser Vorstellung wird zur Anschaffung von Winterkleider für arme Kinder verwendet; für den selben Zwecke wird der Sängerbund den 5. Dezember l. Jahres eine Aufführung veranstalten.

Pflichtproduktion. Der Montan-Reschitzaer Romänische-Gesangsverein veranstaltet am Samstag den 21. d. M. in seinen Vereinslokale Romänischekasino eine Pflichtproduktion zur Aufführung gelangen „Salon fără pat" und Peneasteplata, sowie drei gemischte Chöre, nach der Aufführung folgt der obligate Tanz.

Generalversammlung. Heute Nachmittags 3 Uhr hälte der Kaufmännische Verein in seinen neuen Vereinslokal (Josef Pokrean) seine Generalversammlung, mit nachfolgenden Verhandlungspunkten: Berichterstattung des Ausschüsse über seine bisherige Thätigkeit, Beschlußfassung der zu pränumerierenden Zeitungen, und Versteigerung derselben.

Bevölkerungs-Anzeige. Vom 7. bis incl. 13. November Geboren: Der Elisabetha Bresa ein Mädchen. — Dem Alois Duha ein Mädchen. — Getraut: Julius Hankó mit Anna Krics. — Franz Tasch mit Elisabetha Mikus. — Gestorben: Augustine Wihnalek 9 Jahre (Bauchtyphus.) — Helene Malarik 17 Monate (Scharlach.) — Franz Otto Stelvatzky 11 Monate (Krämpfe.) — Marie Franzis Wörmke 1 Monat (angeb. Schwäche.) — Georg Hirkó Jahre (Lungenlähmung.) — Anna Schulcz geb. Grafberger 31 Jahre (Vergiftung.) — Anna Tulbureau Jahre alt (Lungentuberkulose.) —

Hinweis! Der heutigen Auflage liegt ein Prospe des bekannten Spezialisten Th. Konetzky, Säckinge Baden (Deutschld.) bei, auf welchen wir unsere werten Le besonders aufmerksam machen.

A. Török und Comp. Budapest. Wenn wir Umsch halten bei den verschiedenen Haupteollecteuren, fälll uns u willkürlich die Firma Török auf Nicht nur deshalb, we dieselbe die größte Haupteollecte Ungarns hat, sondern au darum, weil die Kunden dieser Firma mit ganz besondere Glücke spielen. Wir wollen zur Bekräftigung unserer Behau tung nur auf die Resultate der letzten 6 Monate hinweise in welch' kurzer Zeit nicht nur der größte Hauptgewinn vo Kr. 600.000, sondern auch Gewinne zu 100.000, 90.00 60.000, 50.000, 30.000, mehrere zu 10.000, 5000, 200 und noch viele andere Gewinne bei diesrr Firma gewonn wurden. Unzählig sind die Dankschreiben, welche diese Firm von ihren glücklichen Käufern erhält. Jenes unbegrenz Vertrauen welches diesem Bankhause seitens seiner Kunde entgegengebracht wird, gewinnt in den weitesten Kreise immer mehr an Ausdehnung, denn das große Publikum kennt bereits das Glück, die correcten Geschäftsprinzipien, die Pünktlichkeit, Diskretion und Zuvorkommenheit dieser Firma. Wir nehmen daher gerne Veranlassung, die Firma A. Török & Co. Budapest, VI., Theresienring 46/b. (Filialen: Waitznerring 4, Museumring 11, Elisabethring 54) einem Jeden bestens zu empfehlen. Laut dem Plan finde die Ziehung I. Klasse schon nächsten Donnerstag und Freitag am 19. u. 20. November d. J. statt. Die Preise der Loose und für ein Ganzes Kr. 12.—, Halbes Kr. 6.—, Viertel Kr. 3.—, Achtel Kr. 1.50. Wer also .in Loos spielen will, wende sich vertrauensvoll an die Firma A. Török & Co. Budapest, welche wir besonders empfehlen können.

Hauptstellung im Jahre 1903. An das Komitatsmunizipium ist ein Erlaß des neuen Honvédministers GM. v. Nyiry herabgelangt, welcher wörtlich lautet: Da die politischen Verhältnisse solche Aenderung erfahren haben, daß Aussicht vorhanden ist, daß das Rekrutenkontigent genehmigt werden wird, fordere ich das löbl Munizipium auf, den Reise- und Beschäftigungsentwurf zu verfassen, damit die Hauptstellungen schon am 23. November beginnen und am 23. Dezember l. J. beendigt werden können. **Nyiry m. p.** Honvédminister.

Erdbeben. Bares, 7. November. Den gestrigen Erdstößen folgte heute Früh abermals ein ziemlich heftiger Erdstoß.

Besteuerung der Rezepte. In der am 8. d. M. die Sitzung des Landes-Sanitätsraths wurde ein Antrag eingebracht, daß zur Förderung des Pensionsfondes der Aerzte und Apotheker, jedes aus einer Apotheke ausgefolgte Rezept mit einer Marke von einem Heller versehen und der hieraus resultirende Ertrag für die Zwecke dieses Pensionsfondes verwendet werde. Der Landes-Sanitätsrath hat den Antrag einhellig akzeptirt und wird der Regierung ein entsprechender Vorschlag unterbreitet.

---

er von Hans aus schon sorglos genug gestellt. Sah er Ottilie, so konnte er kein Auge von ihr abwenden. Mit Mälchen war es ganz aus; er erinnerte sich nur noch dunkel, daß er ihretwegen gekommen, und sie wußte es ihm Dank, wenn er sich weniger mit ihr beschäftigte, denn sie zog seiner Blondheit einen braunen Jüngling vor, der ihr auch allerlei Vorboten eines Heiratsantrages entgegensandte.

Gern unterhielt Georg Ritter sich in einem lauschigen Winkel des Biedenbach'schen Heims mit der leisen Freundin; dann war er ganz glücklich. Und er gewann die Ueberzeugung, es mit einem nicht nur schönen, sondern überaus klugen und seelenvollen Geschöpf zu thun zu haben. Sie hatte besonders ein Herz für die Armen und Leidenden, und Georg Ritter fragte sich, was sie schon Alles erlebt und gesehen haben müsse, weil sie einmal sagte!

„Nicht nur die Armen und Nothleidenden sind die Gequälten, auch die Reichen kennen die Schattenseiten des Lebens, und der Schmerz und der Tod, wie die Krankheit verschont sie nicht."

„Ums Himmelswillen reden Sie nur nichts von Krankheiten," rief Georg Ritter, erschreckt von seinem molligen Sitz aufspringend, „ich fürchte, ich habe schon eine — wenn . . ."

„Ja. Sie haben eine Krankheit," entgegnete Ottilie Winter, mit jenem mitleidigen Lächeln.

„Welche?" fuhr Ritter auf. „Welche?" . . Ich . . ."

„Die schlimmste von allen — die Furcht!"

Georg Ritter war beruhigt; wenn es nur das war:

Inzwischen gerieth er aber immer tiefer in Ottiliens Bann. Er sehnte sich nach ihr, wenn wie es öfters vorkam, wirkliche oder von ihr vor, geschützte Beschäftigungen sie dem Biedenbachschen Kreise fern hielten. Manchmal war sie des Abends, wenn die Geschäfte längst geschlossen sind, nicht frei. Er spionierte in ihrem Hause und hörte, daß sie oft Tage und Nächte nicht nach Hause komme. Er fand es zwar unwürdig, sich also zum Polizeispitzel zu machen, nannte es aber, beschönigend: Erkundigungen einziehen. Er litt unsäglich unter der Ungewißheit — war denn Ottilie Winter eine Heilige, wie sie sich gab und erschien, oder seiner unwerth? Aber selbst die Qual und der Zweifel brachten sie ihm immer näher. Und da ihr Sein und Leben, ihr Wort und ihr Blick ihn gänzlich erfüllten, da er von ihr träumte und mit jedem von ihr sprach — mußte er sich eines Tages gestehen! Das ist die Liebe!

„So sind ihre Merkmale und Attribute, so habe ich es schildern hören und sehen, so sprechen die Poeten von ihr — ich bin verliebt — ich liebe!"

Ausgerüstet mit dieser Gewißheit, gönnte er sich keine Ruhe mehr. Er beschloß, der Sache so oder so ein Ende zu machen. Entweder er heiratete Ottilie Winter — oder wenn dies nicht möglich war — — tödtete er — erst sich, nein, erst sie — dann sich!

Und so trat er denn eines Tages vor sie, im Biedenbachschen Hause, als sie wieder nach einer Abwesenheit in Melusinens Art, holdselig wie immer, erschienen war.

„Liebes Fräulein Ottilie," sagte er mit leicht erklärlichem beben in der verschleierten Stimme, „ich weiß nicht, ob Sie mich nicht längst errathen haben . . ." Sie unterbrach ihn, lebhafter als es sonst in ihrem Wesen lag.

„Herr Ritter, ich bin ein wenig Menschenkennerin. Ja, ich habe Sie längst errathen, an Ihrem Blick und Ihren Mienen. Aber glauben Sie mir — ich bin nicht die Rechte für Sie!"

„Und warum nicht?"

„Sie kennen doch Ihre eigene Schwäche!"

„Ach, Sie meinen die Furcht . . . Aber Sie sind doch das Bild der Gesundheit — und, damit Sie mich nicht verachten — ich fürchte nicht den Tod, ich habe nur eine Idiosynkrasie vor dem Kranksein, dem Hinsiechen —"

„Eben darum passen wir nicht zusammen."

„Um Himmelswillen, erklären Sie mir, Fräulein Ottilie — was kann das mit der Liebe zu thun haben?"

„Ich bin nicht — immer frei — ich habe Pflichten —"

Ritter glaubte Alles verloren. Sie war vielleicht heimlich vermählt — oder schlimmer. Aber ein Blick in diese reinen Mädchenaugen und — er schämte sich jeden Verdachtes. Er stand auf der Folter.

Da sah sie und sie sagte einfach und bescheiden! „Sehen Sie lieber Herr Ritter, ich brauche nur ein Wort zu sagen und ich wette, Sie weichen entsetzt von mir."

Wieder überkamen ihn häßliche Zweifel. Er sah sie fragend, bittend an.

„Sie fürchten die Influenza — die Masern — ich will sie nicht mit Namen schrecken. Mit all dem Unschönne bin ich die ganze Zeit fortwährend in Berührung gewesen. Ich bin — freiwillige Krankenpflegerin. Noch nicht ganz barmherzige Schwester — aber ich will es werden. Einstweilen helf ich da und dort Tage, Abende oder Stunden und Nächte. So erwarb ich ehrlich und berufsfreudig mein Leben! — Sie weichen nicht zurück?"

Georg Ritter war der Held, der sich selbst überwindet. Er beugte ein Knie vor ihr und küßte Ottiliens Hände.

„Die lieben barmherzigen Hände! Wenn auch nicht Schwester, wollen Sie mir nicht barmherzige Braut sein? darf ich es bei Biedenbachs verkünden?"

Und Arm in Arm traten sie ein und meldeten ihr junges Glück!

Kräftigung der Feuerwehrvereine. Der Kultus- und Unterrichtsminister hat angeordnet, daß man bei Bildung von Jugendvereinen auch das Feuerlöschwesen in das Programm aufnehmen und zu diesem Zwecke die männlichen Mitglieder in den Frühlings-, Sommer- und Herbstmonaten, dort wo sich Gelegenheit bietet, im Rahmen der Ortsfeuerwehr, oder wo eine solche nicht existirt, durch einen der Feuerwehroffiziere oder durch den Vereinsleiter, mit Benützung der Gemeinde-Löschgeräthe, in die Feuerlöscharbeiten praktisch einführe. Es soll aber hiebei im Rahmen des Jugendvereines kein Feuerwehrverein gegründet werden. Die Durchführung dieser Verordnung bietet Gelegenheit, die Feuerwehrvereine zu stärken, da allgemein geklagt wird, daß die Zahl der Mitglieder von Jahr zu Jahr abnimmt, nachdem die Jugend sich nicht anschließt, die alten aber langsam unfähig werden. Der Landes-Feuerwehrverband hat auf Grund erwähnter Ministeralverordnung sämmtliche Feuerwehrvereine aufgefordert, mit den etwa existirenden Jugendvereinen in Verbindung zu treten, dieselben zum Besuche und zur Veranstaltung von Feuerwehrübungen anzueifern, ihnen die nöthigen Requisiten und Ausrüstung zur Verfügung zu stellen und die fachgemäße theoretische und praktische Ausbildung der Jugendvereine auf sich zu nehmen.

Falsche Goldmünzen. Die österr.-ung. Bank macht darauf aufmerksam, daß neuester Zeit falsche 10 Kronen Goldstücke, in Verkehr sind, welche sehr gut nachgeahmt sind. Es ist somit doppelte Vorsicht nöthig bei übernahme von Goldmünzen.

Der Erfinder der Schuhmaschine gestorben. Wie die amerikanischen Blätter melden, ist kürzlich in Newport (Amerika Mr. Gordon Mac Kay,) der weltberühmte Erfinder der Schuhfabrikationsmaschine, gestorben. Mr. Mac Kays Erfindungen haben in der Schuherzeugung der ganzen Welt eine Umwälzung hervorgebracht und an Stelle der unansehnlichen Schusterwerkstätten riesige Fabriken gesetzt. Mac Kay widmete sich frühzeitig dem Maschinenbau, in welchem er bald gute Erfolge aufzuweisen hatte. Den glücklichsten Griff seines Lebens that er aber, als er von dem Erfinder einer Schuhmaschine, welche nicht arbeiten wollte, L. R. Blake, dessen Patent kaufte und durch praktische Verbesserungen den Apparat so brauchbar gestaltete, daß er allen Anforderungen entsprach. Kurz nachher hatte er seine Maschine an siebzig Schuhfirmen zur Herstellung von Schuhen leihweise überlassen, und in zehn Jahren kam sein Apparat so in Aufnahme, daß er seiner eigenen Berechnung nach von zehn Millionen Paar Schuhen, welche mit seiner Maschine hergestellt waren, eine Abgabe zog. Im Jahre 1887 bildete er die Mac Kay Gewing Maschine Association, und sah sich in kurzem an der Spitze eines der mächtigsten Monopole der Welt, welches ihm ein ungeheures Vermögen eintrug. Aufsehen erregte es, daß er als Siebziger ein junges Mädchen heirathete, welchem er, nachdem sie von ihm die Scheidung erlangt hatte, ein Jahrgeld von 130.000 Kronen aussetzte. Als dieselbe dann später den deutschen Diplomaten Baron Brüning heirathete, sandte er aus eigenem Antrieb einen auf eine Million Kronen ausgestellten Check als Hochzeitsgeschenk. Sein auf zirka 150 Millionen Kronen geschätztes Vermögen vermachte er, wie berichtet wird, der Universität Harvard, welcher er vor Jahren bereits 20 Millionen Kronen geschenkt hatte. Mr. Mac Kay unterstützte auch sehr reichlich die musikalischen Unternehmungen in Boston und Newyork.

Zusammenstoß auf der Arad-Csanader Bahn. Wie wir gemeldet, ist auf der Arad-Csanader Motorbahn ein Zusammenstoß erfolgt, bei welchem mehr als fünfundzwanzig Personen verletzt wurden, worunter zehn schwer. Man hatte zwei Extrazüge einschieben müssen, um den großen Andrang von Leuten, die auf den Arader Markt wollten, zu bewältigen. Die Züge gingen in Intervallen von fünf Minuten hintereinander ab. In der Station Szent-Tamási erfolgte wegen des großen Andranges ein größerer Aufenthalt. Der Führer des zweiten Zuges konnte infolge einer Biegung nicht bemerken, daß der Vortrain noch in der Station stehe, und fuhr mit der größten erlaubten Geschwindigkeit in die Station ein. Obwohl die Katastrophe vor Augen sehend, konnte er den Zug trotz aller Mühe nicht mehr zum Stehen bringen. Vier Waggons wurden zertrümmert und die Passagiere derselben arg zugerichtet. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Drahtlose Telegraphie im Eisenbahnzuge. Man berichtet aus Teplitz: Der Direktor des dortigen städtischen Elektrotechnikums, Biscan, hat Versuche mit drahtloser Telegraphie im Eisenbahnzuge aufgenommen. Generaldirektor Rosche hat einen Wagen beigestellt, in welchem eine komplete Station für drahtlose Telegraphie eingerichtet wurde und auch eine solche in der Station Teplitz errichten lassen. Direktor Biscan experimentirte während der Fahrt zwischen Teplitz und Komotau und hat schon erfreuliche Resultate erzielt, die für das Gelingen ein günstiges Prognostikon stellen. Generaldirektor Rosche nahm an der Versuchsfahrt, die jedesmal mit dem fahrplanmäßigen Zuge erfolgte, theilt Zweck der Experimente ist eine Verständigung aus dem fahrenden Eisenbahnzuge mit der Station herbeizuführen. Die Versuche werden fortgesetzt.

O diese teure Wäsche! Welche Hausfrau hätte nicht schon diesen Schmerzensschrei ausgestoßen! Und doch es ein ganz einfaches Mittel, um gerade auf diesem speziellen Gebiete die größten Ersparnisse zu machen: Die Hausfrau braucht sich nur die Wäsche selbst herzustellen. was einfacher ist, als manche denkt. Wird sie doch in ganz vorzüglicher Weise sowohl angeleitet, wie über alle Neuheiten informiert durch die ausgezeichnete, im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin W. 35, erscheinende illustrierte Monatsschrift „Illustrierte Wäsche-Zeitung", deren reichhaltige Novembernummer soeben zur Ausgabe gelangt ist. Der große praktische Nutzen dieses konkurrenzlosen Spezialblattes besteht in seinen herrlichen, überaus zahlreichen Vorlagen für Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Babysachen, den zur Wäsche gehörigen Häkeleien rc., in dem jeder Nummer beigegebenen großen Schnittmusterbogen, seinem orientierenden Wäschebericht, den Klöppelbriefen, abwechselnd mit vielgestaltigen Monogramm-Verschlingungen rc., sodaß dagegen der Abonnementspreis von nur 90 H. vierteljährlich für die „Illustrierte Wäsche-Zeitung" gar nicht in Betracht kommt. Abonnements für 90 H., vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn Rudolf Lechner & Sohn. Wien I, Seilerstätte 5.

Pflanzen wir Weinlauben

zu jedem Haus und in unseren Hausgärten.

Hiezu eignet sich jedoch nicht jede Traubengattung (wenn sie auch alle Schlingpflanzen sind), weil ein großer Theil — selbst wenn er sich auch entwickelt — keine Früchte trägt; aus diesem Grunde konnten Viele bisher kein Resultat erzielen. Wenn hingegen zur Bildung von Lauben geeignete Sorten gepflanzt werden, so versehen sie das Haus während der ganzen Reifezeit reichlich mit den vorzüglichsten Muskateller- und anderen süßen Traubengattungen.

Die Weintraube gedeiht in unserem Vaterlande überall, und es gibt kein Haus, an dessen Mauern sie bei der geringsten Pflege nicht aufgezogen werden könnte; außerdem ist sie auch für andere Gebäude, Garten Zänne rc. der prächtigste Schmuck, ohne den, für andere Zwecke verwendbaren Räumen auch nur den geringsten Theil zu entziehen. Sie ist das dankbarste Obst, da sie jedes Jahr Früchte trägt.

Die Gattungen werden in einem illustrirten Preiscourant geschildert, welcher Jedermann der seine Adresse mittelst Korrespondenzkarte angibt, gratis und franko zugesandt wird.

Erste Érmelléker Rebenschule,
Nagy-Kágya, l. P. Székelyhid. 9715

Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von **1 K 50 h** pro Original Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Ueber 1500 Lob- und Dankschreibungen

sind mir von Geheilten, die an

Gliederreißen, Rücken-, Brust-, Halsschmerzen, Hexenschuß, Athemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe alte Wunden, Hautkrankheiten etc.

litten, **unverlangt** zugegangen.

Niemand sollte versäumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin **ganz umsonst** und habe darin zur Ueberzeugung eine **Menge Zeugnisse von Geheilten** zum Ausdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

Klingenthal i. Sa. **Ernst Hess**
Eukalyptus-Importeur.

Depots: Budapest: Josef v. Török, Apotheker, VI. Király-utcza 12 und Andrássy-ut 26. J. Lederer, Apotheke „zum König von Ungarn," V., Erzsébettér- Marokkói-utcza 2. Dr. Alexander Rosenberg, Apotheke „zum Stern," VIII. Kerepesi-ut 43 Edmund Eiback, Apotheke „zum heil. Bartholomäus," VI Andrássy ut 55. Dr. Emil Buday, „Stadt-Apotheke," IV. Váczi-utcza 34. J. Raditz, Apotheke „zum weißen Kreuz," IV. Fövám-tér 6. Apotheke „zum Schwan," Aréna-ut 124. Vilhelm Kerpel, Apotheke „zum weißen Adler," V. Lipót-körut 28. Colomai Kriegner's Apotheke, Üllöi-ut 65.

Apotheker

A. Thierry's Wunder-Balsam

bestes diätetisches Hausmittel

gegen Verdauungsstörungen, Schwäche, Uebelichkeiten, Sodbrennen, Blähungen rc., hustenlindernd, krampfstillend, schleimlösend, reinigend. 12 kleine oder 6 Doppel-Flakons franko samt Kiste K 4.—. **Apotheke zum Schutzengel des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.** —

Echt nur mit nebenstehender Nonnenschutzmarke.

Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzuhaben.

Warum leiden Sie?

wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch **so alter** Wunden jeden Ursprunges in gewisser Aussicht steht und sie fast immer jede schmerzhafte und gefährliche Operation vermeiden können durch Anwendung von

Apotheker A. Thierry's

Schutzengel-Apotheke **echten Centifolien-Salbe**

genannt **Wundersalbe.**

des A. THIERRY in PREGRADA

Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener einfrass vollkommen geheilt, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes, schweres krebsartiges Leiden.

Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rotlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzfluß, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfraß; bei Hieb-, Stich-, Schuß-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzspitter, Sand, Schrote, Dornen rc., bei allen Geschwüren. Gewächsen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs: bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, **Brandwunden aller Art,** erfrorenen Glieder, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwüren, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder rc. rc. Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet. Es kosten 2 Tiegel franko **K 3.50** gegen Vorausanweisung des Betrages oder Einsendung in Briefmarken. **Zahlreiche Atteste zur Verfügung.** Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, daß auf jedem Tiegel die obige **Schutzmarke** und die Firma **„Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada"** eingebrannt sein muß. Jeder Tiegel muß in einer Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. — Fälscher und Nachahmer meiner allein echten Centifolien-Salbe werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes strenge verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Falsifikaten.

Einzige Bezugsquelle:

Schutzengel-Apotheke des A. Thierry
in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Centraldepot in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Oktober 1903 begann ein neues Abonnement auf

„Die Berzava"

Wir bitten höflichst um gefl. Erneuerung des Abonnements.

Achtungsvoll

Administration und Redaktion.

Ein Lehrling

aus gutem Hause wird gesucht.

Näheres zu Erfragen in der Redaktion dieses Blattes.

Die Buchdruckerei JOSEF EISLER

im Stadtmann'schen Hause

RESICZA, (Süd-Ungarn)

empfiehlt sich zur Anfertigung

aller Gattungen

Buchdruck-Arbeiten

zu den billigsten Preisen.

Schicht-Seife

„Hirsch" **Marke:** **„Schlüssel"**

Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.

Überall zu haben!

Beim Einkauf achte man besonders darauf, daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht" und eine der obigen Schutzmarken trägt.

!Besonderes Glück bei Török!

Unübertroffen

ist das Glück, welches unsere Hauptcollecte begünstigt. Schon mehr als **12** *Millionen Kronen Gewinne* haben wir in kurzer Zeit *an unsere werthen* **Kunden** *ausbezahlt;* allein in den letzten 5 Monaten

die **drei allergrössten Gewinne,** und zwar:

die grosse Prämie von 605.000 Kronen auf Nr. 57080
100.000 „ auf Nr. 74366
90.000 „ auf Nr. 109780

und ausser diesen noch viele andere grosse Gewinne.

Wir empfehlen daher, sich bei der chancenreichsten Klassenlotterie der Welt zu betheiligen. — In der kommenden 13. Ungar. Klassen-Lotterie werden wieder von

110.000 Loosen 55.000

mit Geld-Gewinnen gezogen, und zwar wird im Ganzen die enorme Summe von

14 Millionen 459.000 Kronen

in ca. 5 Monaten verloost.

„Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle:

1,000.000 Kronen.

Speciell 1 Prämie mit **600.000**, 1 Gewinn à **400.000**, 1 à **200.000**, 2 à **100.000**, 1 à **90.000**, 2 à **80.000**, 1 à **70.000**, 2 à **60.000**, 1 à **50.000**, 1 à **40.000**, 5 à **30.000**, 3 à **25.000**, 8 à **20.000**, 8 à **15.000**, 36 à **10.000**, und noch viele andere; zusammen **55.000** Gewinne und Prämie im Betrage von **Kronen 14,459.000.**

Die planmässige Einlage der Originalloose I. Classe beträgt:

Für 1/8 Originalloos Fl. —.75 oder Kr. 1.50,
für 1/4 Originalloos Fl. 1.50 oder Kr. 3.—
„ 1/2 „ „ 3.—, „ „ 6.—,
„ 1/1 „ „ 6.—, „ „ 12.—,

und werden dieselben gegen **Nachnahme** oder **vorherige Einsendung** des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Priginalloos bitten wir bis zum

19. November d. J.

vertrauensvoll direkt an uns einzusenden.

A. TÖRÖK & Co.

Grösstes Klassenlotterie-Geschäft Ungarns.

BUDAPEST.

Klassenlotterie-Abtheilungen unserer Hauptcollectur:

Centrale: **Theresienring 46 a.** I. Filiale: **Waitznerring 4 a.**
II Filiale: **Museumring 11 a.** III Filiale: **Elisabethring 54 a.**

Bestellbrief zum Abschneiden. **Herren** A. Török & Co. Hauptcollectur, Budapest.

Ersuche um Zusendung von ..... **Original Loos I. Classe der königl. ung. priv. Classenlotterie** nebst amtlichen Plan.

Der Betrag von Kronen ..... (**ist per Nachnahme zu erheben**) Was nicht gewünscht,
(**folgt durch Postanweisung**) bitten zu durchstreichen.

Genaue Adresse .....

.....

.....

Der Name

Singer

ist für

Nähmaschinen

in Folge des Weltrufes, den sich die Fabrik durch 50-jährige gewissenhafte Arbeit erworben hat, eine Garantie für bestes Material und mustergiltige Konstruktion geworden. Das ist der Grund, weshalb so viele Fabrikanten und Händler versuchen, Nähmaschinen unter den von uns eingeführten Bezeichnungen, wie z. B. „Central Bobbin", ja sogar unter dem Namen „Singer" zu verkaufen. Man lasse sich dadurch nicht täuschen, frage beim Kauf einer Nähmaschine, ob dieselbe von unserer Firma stammt und gebe sich mit ausweichenden Antworten nicht zufrieden.

SINGER Co.

Nähmaschinen-Actien-Gesellschaft

Temesvár, Stadt, Hunyadistrasse Nr. 10.

Eigenthum und für die Redaction verantwortlich: Josef Eisler.

Druck von Josef Eisler in Reschitza.